LOKALHISTORIE

Alles, was der Mensch so braucht

Als man noch nicht einfach ins Auto hocken und in den nächsten Laden fahren konnte, wenn im Haushalt was fehlte, war man froh um die Hausierer. Sie brachten viele nützliche Kleinigkeiten ins Haus.

Tösstal – Chridemandli, Zitlimaa, Hüppemaa, Chrömer Anni, Tüppigfröili, Wichsiross, Beckibüetzer: so wurden sie genannt, die Hausierer, die bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts ihre Ware zu den abgelegenen Weilern und Höfen trugen und dort verkauften. Für die Versorgung der Bevölkerung auf dem Land waren sie überlebenswichtig. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts – das ist erst 150 Jahre her – waren Verkaufsläden eine Seltenheit und Märkte fanden zweimal im Jahr in grösseren Dörfern statt.

Schuhbändel, Hosenträger, Nastücher

Wer eine neue Sichel brauchte, Nähnadeln oder ein neues «Weberschiffli», einen Korb, Dochte für die Petrollampe, der musste warten, bis der entsprechende Händler vorbeikam. Nicht jeder Hausierer konnte alles liefern. Sie mussten sich spezialisieren – allein schon wegen der Patentgebühren. Das Hausierergeschäft war streng geregelt und kostete. Je grösser das Sortiment, desto höher die Patentkosten. Da hiess es aufpassen, dass man die richtige Ware ins Sortiment nahm. Sonst blieb man nicht nur drauf sitzen, sondern zahlte auch noch Gebühren dafür. Eingekauft wurde auf Märkten, bei Grosshändlern und manchmal direkt bei den Handwerkern. Einzelne Hausierer hatten auch Selbstproduziertes im Angebot: handgewobene Stoffe, geschnitzte Holzwaren, Broderien, also Handstickereien.

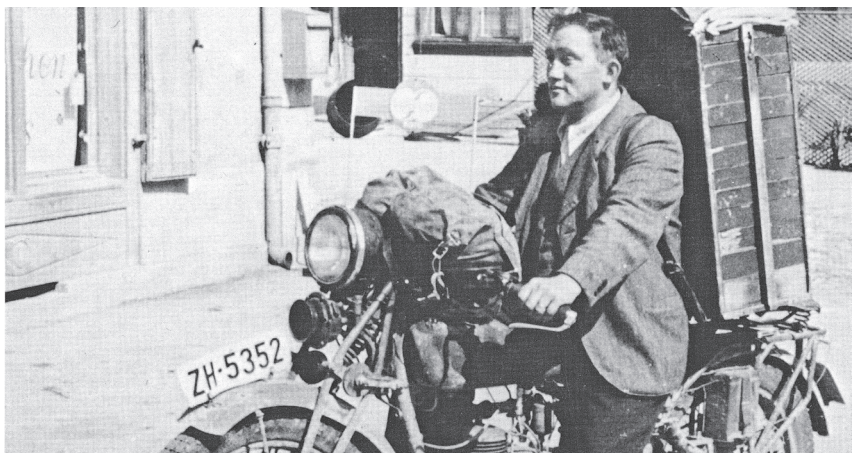
Lange Zeit waren Hausierer geschätzte Leute. Sie brachten nicht nur lebensnotwendige Waren und kleine Lebensfreuden in Form von Gebäck und Süssigkeiten ins Haus, sondern auch Neuigkeiten aus dem Dorf, dem Tal und der Welt. Sie waren Radio und Zeitung. Für die Kinder war der Besuch der fahrenden Händler ein Fest, fiel doch auch für sie meist etwas Feines ab.

Das Aufkommen der Verkaufsläden und der ersten Warenhäuser – das einzige Warenhaus im Tösstal stand in Bauma –, aber auch die zunehmende Motorisierung brachte eine Entwertung des Hausierers und seiner Dienste. Arbeits- und Obdachlose, die keine andere Verdienstquelle mehr sahen, versuchten sich in diesem Beruf. Oft waren sie froh, wenn sie bei ihren Kunden zu Tisch gebeten wurden oder gar übernachten konnten. Sie standen auf der untersten Stufe der Gewerbetreibenden. Landstreicher und Hausierer glichen sich an und wurden oft verwechselt. Die Herberge im Freihof in Steg war von der Gemeinde Fischenthal verpflichtet, die Fahrenden aufzunehmen und zu verköstigen, sofern diese auf dem Polizeiposten eine Verpflegungsmarke gelöst hatten.

De Chrömer Bär

Daneben gab es auch die Hausierer, die ihren Beruf mit Leib und Seele ausübten, wie der legendäre Chrömer Bär, der vor gut 60 Jahren, 1955, gestorben ist. Geboren 1904 in Zell hielt er es als junger Mann nicht lange als Fabrikarbeiter aus, sondern fing an, nebenbei zu handeln. Bald machte er das Handeln zum Beruf, er schaffte sich ein Motorrad an und fuhr mit seiner Ware zu den abgelegensten Höfen des Tösstals, auf die Strahlegg, den Schindelberg, die Farneralp. Das obere Tösstal schien für Bär ein gutes Geschäftsgebiet zu sein. Jedenfalls kaufte sich Gottlieb Bär 1943 einen Hausteil im Baumer Weiler Seewadel. Die Nähe zum Geschäftsgebiet war ihm wichtig; er wollte am Abend jeweils wieder bei seiner Familie sein.

Schon zu Gottlieb Bärs Zeiten waren die Dienste der Hausierer nicht mehr sehr gefragt. Es gab wenig Artikel, die man nicht auch im Dorf oder im nächsten grösseren Nachbardorf gefunden hätte. Auch Bär versuchte es mit einem eigenen Laden in Turbenthal, aber er merkte bald, dass er lieber zu den Leuten ging, als zu warten, bis die Leute zu ihm kamen. Zu seiner Kundschaft zählten nicht nur die Bauern- und Heimarbeiterfamilien, sondern auch Gewerbler und Handwerker, Gasthäuser und Wirtschaften. Es gab sogar Kunden, die ihm Bestellungen per Postkarte zukommen liessen.



Der legendäre Chrömer Bär mit Motorrad *Foto: Chronikarchiv Bauma*

Besondere Festtage, an denen Bär dann oft die ganze Familie beteiligte, waren die Markttage. Sei es Bauma oder Turbenthal, Wald, Mosnang oder Fischingen – Gottlieb Bär war immer dabei und stellte seinen Stand auf. Die Markttage waren einträglich und bequem: das Umherfahren und ständige Aus- und Einpacken der Ware konnte er sich sparen. Ebenso wie die Markttage waren die Einkaufstouren freudige Ereignisse für die ganze Familie. Sie führten nach Wetzikon, nach Winterthur und manchmal auch bis nach Zürich zu den Grossisten. Hier füllte er sein kleines Warenlager wieder nach. Auch wenn das Leben in der Hausiererfamilie von Mangel und Armut geprägt war, reich an Erlebnissen war es allemal. Nicht viele Kinder aus dem Tösstal kamen so weit in der «Welt» herum.

Peter Arnold

Suppe teilen für eine gerechtere Welt

Turbenthal – Die Reformierte Kirche Turbenthal beteiligt sich an der ökumenischen Kampagne von Brot für alle, Fastenopfer und Partner sein. Diese steht dieses Jahr unter dem Motto «Verantwortung tragen. Gerechtigkeit stärken». Am Beispiel des Goldabbaus in der Demokratischen Republik Kongo wird aufgezeigt, welche Herausforderungen für eine gerechte Welt noch zu lösen sind.
Im Fastenkalender, der in alle katholischen und reformierten Haushaltungen verteilt worden ist, finden sich Hinweise und Anregungen für die persönliche Auseinandersetzung mit diesem Thema.

Der Suppenzmittag, zu dem Sie die Reformierte Kirche Turbenthal herzlich einlädt, gibt ebenfalls Gelegenheit, das Anliegen für eine gerechte Welt zu unterstützen. Bei einer währschaften Suppe leben wir Tischgemeinschaft mit Personen aus unserer Gemeinde und legen gemeinsam einen Solidaritätsbeitrag für die Projekte und Programme von Brot für alle zusammen. Zudem liegen Sammelbogen zur Konzernverantwortungsinitiative auf, die Sie mit Ihrer Unterschrift unterstützen können. Die Suppe wird ausgeteilt am Sonntag, 21. Februar, ab 11.30 Uhr, im Chiletreff.

(eing)

VERANSTALTUNGSKALENDER

18. Februar
Schlatt: 11.30 bis 13 Uhr, Suppenzmittag, Gemeindesaal, Projektgruppe Schlatt-Indien
Turbenthal: bis 24.2., Korbmacher-Ausstellung, Lindehus, Verein für ein Ortsmuseum

19. Februar
Kollbrunn: 18 Uhr, Fondueplausch im Freien, Freizeitanlage Iberg (Treffpunkt Bahnhof Kollbrunn), Frauenverein Kollbrunn
Turbenthal: 20 Uhr, Turtalia-Bar, Restaurant Splendid, Guggenmusik Turtalia
Neubrunn: 20 Uhr, Unterhaltung, Saal Restaurant Krone, Männerchor Neubrunn
Wila: 19 Uhr, TreffPUNKT, Eichhalde, Ref. Kirchgemeinde Wila

20. Februar
Neubrunn: 20 Uhr, Unterhaltung, Saal Restaurant Krone, Männerchor Neubrunn

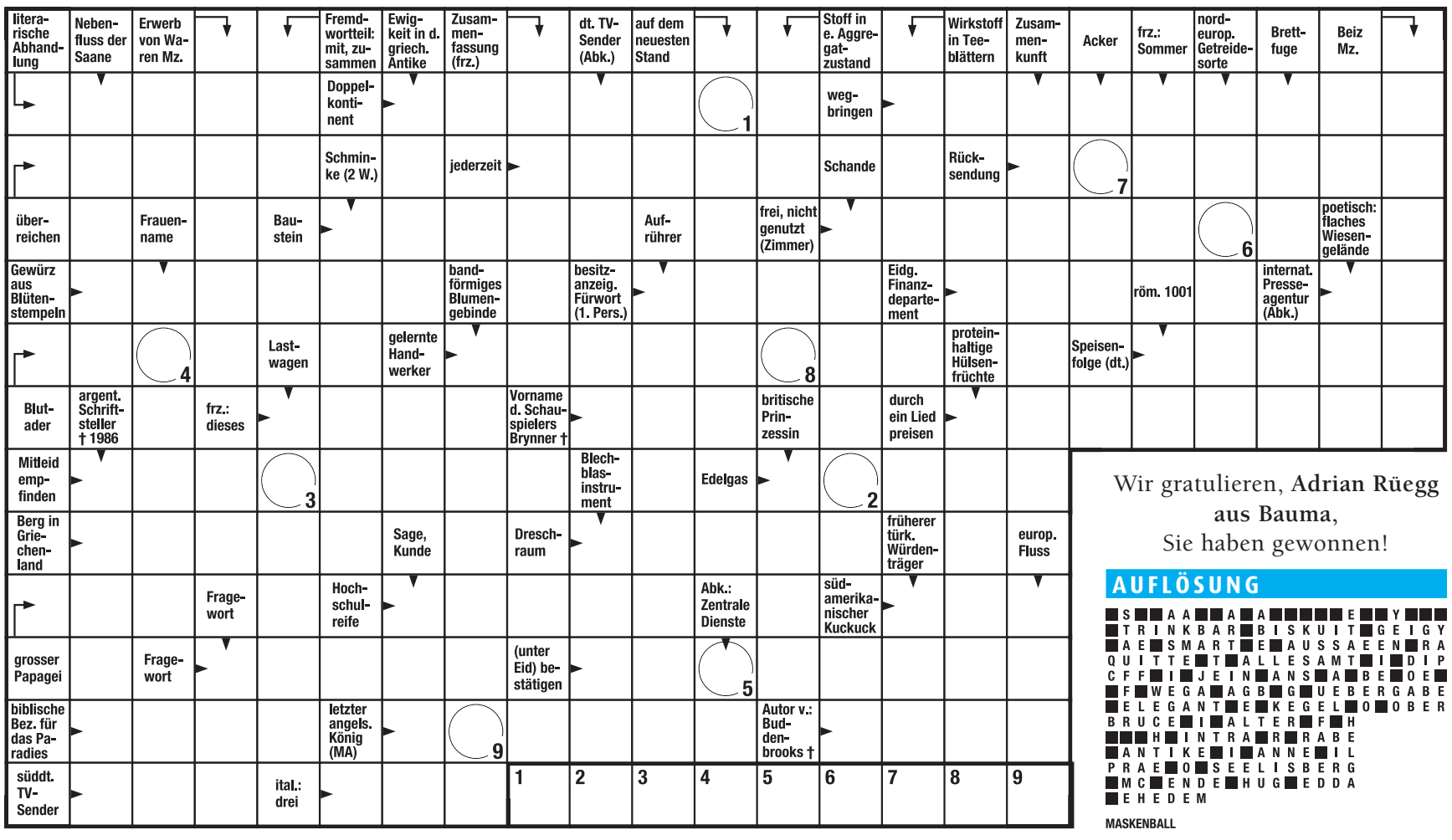
21. Februar
Turbenthal: 11.30 Uhr, Suppentag, Ref. Chiletreff, Ref. Kirche Turbenthal
Bauma: 13 bis 16 Uhr, Kinderfasnacht, Alte Landi Bauma, Suleika Hämmerle / Patrick Berger / Conny Inauen

22. Februar
Kollbrunn: 14 Uhr, Seniorennachmittag, Kath. Pfarreisaal, Frauenverein Kollbrunn

24. Februar
Bauma: 13.30 bis 16 Uhr, Kinderspielplausch, Hallenbad Bauma

25. Februar
Kollbrunn: 9 bis 11 Uhr, Gipfelitreff für alle, Im Pavillon, Frauenverein Kollbrunn
Turbenthal: 19.30 Uhr, Kino: La famille Bélier, Sticki Dachstock, Kulturkommission Turbenthal

KREUZWORTRÄTSEL



Wir gratulieren, **Adrian Rüegg aus Bauma,** Sie haben gewonnen!

AUFLÖSUNG

MASKENBALL

Der Tößthaler

Lösen Sie das Rätsel
und gewinnen Sie ein
½-Jahres-Abo
vom «Der Tößthaler»

Verlosung

So sind Sie dabei:

Rätsel ausfüllen und das **Lösungswort** an folgende Kontaktdaten senden.

E-Mail: verkauf@toessthaler.ch
Adresse: Der Tößthaler, Sunnehofstrasse 7 (Techpark) 8493 Saland

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es wird keine Korrespondenz geführt.

Einsendeschluss: Dienstag, 23. Februar 2016